

Grundsätzliche Gedanken zu einer neuen Militärorganisation (Fortsetzung)

Autor(en): **Bircher, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **78=98 (1932)**

Heft 2

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-10785>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fügen. Schwierigkeiten böte jedenfalls die ungleiche Dienstdauer der Soldaten, aber höhere Verantwortung erfordert auch höhere Leistung. Bei 120tägiger Rekrutenschule hätten Nichtqualifizierte, also zwei Drittel der Mannschaft, 35 Tage mehr Dienst als bisher, bei 100tägiger Rekrutenschule gar nur 15 Tage, das Plus fällt ausschliesslich auf die Rekrutenschule, bezüglich Wiederholungskurse wären sie sogar nur 18 Tage *entlastet*. Für Qualifizierte müsste man wenigstens zwei 13tägige Wiederholungskurse mehr rechnen.

Cadrevorkurse sind beizubehalten.

Die ganze Frage ist so ernst, dass die Offiziere, welche im Ernstfall die ganze Verantwortung zu tragen haben, sich nicht scheuen dürfen, auch unpopuläre Forderungen aufzustellen, und das Volk aufzuklären über die Anforderungen des heutigen Krieges.

Grundsätzliche Gedanken zu einer neuen Militärorganisation.

Von Oberst *Eugen Bircher*.

(Fortsetzung.)

Gliederung des Heeres (Art. 45 u. f.).

Sie kann im Rahmen dieselbe bleiben, wie bis anhin, sie ist erprobt, sie muss ergänzt werden durch die modernen Waffen. Dagegen muss Art. 46 eine andere Fassung erhalten. Die Brigade im heutigen Sinne war von jeher in Nachahmung ausländischer Vorbilder für unsere Verhältnisse nicht geeignet. Als Infanterietruppenkörper ist sie für unser Gelände zur taktischen Führung zu schwerfällig, für die Gefechtsführung eines operativen Auftrages zu schwach. Man kann sie drehen und wenden wie man will, in dem halben Jahrhundert ihres Bestehens hat sie uns das nurmehr erwiesen, dass es nicht *die* Truppeneinheit ist, die für unser Gelände und unser Wehrwesen passt, und niemals befriedigt hat. Die Kriegserfahrung hat ihr aber durchaus den Todesstoss gegeben. Sie ist für die an sie herantretenden Aufgaben entweder zu schwach oder dann an Infanterie sicherlich zu stark. Ist sie selbständig, so muss sie auch eine Reserve haben, ein Regiment zerreißen, ist sie unselbständig, dann wird sie zerrissen. Der Brigadekommandant spielt heute operativ und taktisch die unglücklichste Rolle, die es für die Führung gibt.

Die Kampfeinheit, die als Heereseinheit und nicht mehr als Truppenkörper unserem Wesen entspricht, ist die Division und

das Regiment mit den nötigen Spezialwaffen, die ich für eine neue Truppenordnung kurz skizzieren möchte. Ihre Zusammensetzung gehört nicht in die Militärorganisation. Auf die Grossmannsucht der Armeekorps wollen wir füglich verzichten, denn auch der Armeekorpsverband hat sich im Kriege, da viel zu starr, nicht bewährt. Viel zweckmässiger wäre es, von Fall zu Fall auch für Manöver einige Divisionen zusammenzuziehen, wenn man diese dann Heeres- oder Armeegruppe oder Armeekorps bezeichnet, so tut dies nichts zur Sache.

Die neue Division, oder wenn man sie aus Pietät auch Brigade nennen und dem Brigadekommandanten zur Auszeichnung noch eine breite goldene gestickte Unteroffizierslitze an den Kragen geben will, hätte zu bestehen aus:

- a) dem Div.-Stab;
- b) der Aufklärungsabt., bestehend aus:
 - 1—2 Radf.-Kp.,
 - 1 Kp. Mg. à 16—18 Mg., motorisiert,
 - 1 beritt. Inf.-Gesch.-Btr. à 2—4 Gesch.,
 - 1 Zug Panzerkraftwagen,
 - 1—3 Escadron Kavallerie,
 - 1 Tg.-Pi.-Kp. und 1 Pi.-Det.,
 - 1 kl. Funkstation,
 - 1 Fliegerdetachment;
- c) 3 Inf.-Reg. à 3 Bat. (ev. 2—4 Bat.),
jedes Inf.-Reg. mit 1 Btr. Inf.-Gesch. à 2 Gesch.,
später 4 oder 6 Geschützen,
jedes Bat. à 3 Füs.-Kp.,
 - 1 Mg.-Kp.,
 - 1 Minenwerf.-Kp. à 2—4 Minenwerfern;
- d) 3 Sapp.-Kp.;
- e) 3 San.-Kp.;
- f) 1 Feldart.-Reg. à 2 Feldart.-Abt.,
 - 1 Feld-Hb.-Abt.;
- g) eine Motorwagenabteilung;
- h) Mannschaftsdepot. — Pferde. — Motordepot etc.

Sollte der Pferdebestand oder die Motorfahrzeuge ausreichen, so wäre eine motorisierte Div.-Res. an Mg. ev. Inf.-Gesch. und Minenwerfern erwünscht.

Diese Div. à 3 Reg. wären dem schwerfälligen Apparat unserer heutigen Divisionen in Führung, Administration, Beweglichkeit in allen Teilen überlegen und in dieser Ausrüstung allen Aufgaben, die an sie herantreten würden, gewachsen.

Sie würden aber auch regionale Einheiten bilden, die dem immer noch bestehenden Föderalismus in gutem Sinne als landsmannschaftlicher Geist wohl entsprechen dürften.

Wir haben heute 37 Inf.-Reg., durch 12 macht 3, und 1 Reg. würde übrig bleiben zur Auffüllung und Verteilung. Rein versuchsweise würden wir folgende Divisionen bekommen:

1. *Div. Waadt*: J.-R. 1, 2, 5.
2. *Div. Genf, Freiburg, Neuenburg*: J.-R. 7, 8, 3.
3. *Div. Bern*: J.-R. 9, 13, 14.
4. *Div. Bern*: J.-R. 15, 16, 17.
5. *Div. Wallis, Bern*: J.-R. 6, 18 (— Bat. 89), + Sch.-Bat. 3 und 9 + Füs.-Bat. 23 + 17.
6. *Div. Solothurn, Baselstadt und Baselland*: J.-R. 11, 21 (— Bat. 46), J.-R. 22 + Füs.-Bat. 90.
7. *Div. Aargau*: J.-R. 23, 24, Sch.-Bat. 4 und 5, Füs.-Bat. 46.
8. *Div. Tessin, Luzern, Unterwalden*: J.-R. 19, 20, 30.
9. *Div. Zürich*: J.-R. 26, 27, 28.
10. *Div. Schwyz, Zürich, Schaffhausen, Thurgau*: J.-R. 25, 29, 31.
11. *Div. St. Gallen, Glarus*: J.-R. 32, 33, 35.
12. *Div. Graubünden, Zürich, Zug, Appenzell*: J.-R. 34, 36, 37.
Fort St. Maurice: Sch.-Bat. 2.
Fort St. Gotthard: Füs.-Bat. 89 + überzählige Tessiner-Kp.

Selbstverständlich kann dieser Vorschlag in seinen Details nur skizzenhafter Natur sein. Die definitive Abgrenzung der Regiments- und Divisionskreise kann nur auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung bestimmt werden.

Auf die Fronten verteilt ergibt sich:

Südfront: Div. 5, 8, 10, 12 in erster Linie, mit 8 Div. in zweiter Linie.

Westfront: Div. 1, 2, 3, 4, 5, 6 in erster, Rest in zweiter Linie.

Nordfront: Div. 6, 7, 9, 11 in erster, 8 Div. in zweiter Linie.

Ostfront: Div. 11, 12 in erster, Rest in zweiter Linie.

Die denkbar günstigsten operativen Zusammenfassungen liessen sich auf diese Weise erreichen.

Wer soll eine solche Division ausbilden und führen? Selbstverständlich der Divisionskommandant. Schon im Jahre 1874 wurde diese Forderung von Emil Rothpletz mit aller Schärfe erhoben und von Oberstdivisionär Merian anlässlich seines Rücktrittes als Divisionskommandant in einem öffentlichen Bericht unterstrichen. Sollen diese Divisionäre im Hauptberuf angestellt oder Milizoffiziere sein? Auch hier würde ich lebendiger Elastizität das Wort reden. Es ist eine hohe Anforderung, die das Milizsystem stellt, dass die Offiziere aller Grade ihre Truppen nicht nur führen, sondern auch ausbilden sollen. Einen Grundsatz, den wir für durchaus richtig halten. Die untern Führer sollen ihre Leute, die sie vor dem Feinde ev. zu führen berufen sind,

kennen, der höhere Führer soll durchaus seinem Stabsoffizierskorps seine Auffassungen und Ideen beibringen.

Aber auch hier handelt es sich um Menschen verschiedener Art und Wesen, nicht jedem liegt die Ausbildung, es fehlt ihm das pädagogische Talent, es fehlen die Eigenschaften, Unterricht zu erteilen. Der eine wird sein Hauptgewicht auf seine Führerbetätigung legen, der andere mehr auf die Arbeit in der Ausbildung, seltener werden jene sein, die beides vollkommen beherrschen. Das führt uns zu einem gemischten System. Der Divisionskommandant soll in der Regel im Hauptamte stehen, er muss es aber nicht, der Bundesrat soll von Fall zu Fall Ausnahmen machen können.

Ich stelle mir die Sache so vor, dass der Stabschef einer Division eine erhöhte Rolle spielen sollte. Einer der beiden *müsste* im Hauptamt tätig sein, der Stabschef speziell in der Rolle des Ausbildungstreibenden, wenn der Kommandant diese Arbeit nicht vornehmlich zu tun wünscht. Der Stabschef träte an die Stelle des jetzigen Kreisinstruktors und würde dabei noch die Geschäfte des Divisionsstabschefs besorgen können.

Diese Lösung wäre nicht zum Schaden der Armee und würde ihr wertvolle Elemente erhalten, die jetzt einfach nicht in der Lage sind, mitzumachen. Auch hier sollte man mehr auf die Variabilität der menschlichen Leistung und des Könnens Rücksicht nehmen.

Die übrigen Truppen im Verbands der Infanteriedivisionen.

Unser militärisches Auge ist ungenügend an Mitteln für die Aufklärung ausgerüstet, der jetzigen Division sind zu geringe Mittel, der Brigade gar keine beigegeben, ein unerträglicher und mehr als gefährlicher Zustand. Ein Milizsystem erträgt es am allerwenigsten, für die Aufklärung und Verbindung nicht genügend ausgerüstet zu sein. Sehen, Erkennen, melden, wieder melden und zum dritten Mal melden und das Gemeldete an alle Interessenten weitergeben nach oben und unten, ist das A B C jeglicher Führung, uns fehlen hiezu die Mittel. Man kann sich manchmal vorkommen, man nehme ohne Brille eine Operation vor, ohne den Patienten vorher gesehen und untersucht zu haben. Gerade aber für einen beweglichen Kleinkrieg muss die Bewegung einzelner Teile aufs höchste gesteigert werden.

Eine mit Kräften zu einem Kampf ausgerüstete Aufklärungsabteilung ist das erste Erfordernis. An Stelle der schwer beweglichen Mitrailleurabteilung und gebildet durch die Dragonerabteilung mit Vermehrung der Radfahrer liesse sich die Sache einfach lösen, und in obigem Sinne erweitern.

Die bestehenden Feldbatterien genügen an Zahl und an Material nicht, die gestellten Aufgaben mit 2 Abt. pro Reg., zu lösen.

Eine Vermehrung der Steilfeuerbatterien um mindestens 6 weitere Abteilungen à 2, oder besser noch Erhöhung auf 3 Batterien, ist gerade bei unserem coupierten Gelände notwendig. Es ist eines der ersten Erfordernisse, einer Neubewaffnung der Artillerie näherzutreten. Wir bedürfen im Minimum mit *modernen* Geschützen ausgerüsteter 24 Feldartillerieabteilungen und 12 Feldhaubitzaufteilungen.

An technischen Truppen soll nur das ganz unumgänglich notwendige der Division gegeben werden, und dabei Bestände und Material der Verkehrs- und Verbindungstruppen erhöht werden.

Wir möchten ausdrücklich hervorheben, dass die Brigadestäbe der Infanterie und der Artillerie dahinfallen. Dadurch erhalten wir neben einer erheblichen Einsparung an teuren Stäben eine Vereinfachung im Befehlsgang und eine wertvolle Verjüngung in den entscheidenden Kommandostellen. Wir fügen hier eine kurze Statistik an, die zeigt, dass wir bis anhin einen andern Weg gegangen sind.

Es hatten ein durchschnittliches Alter

im Jahre	Armeekorps- Kdt.	Divisions- Kdt.	Brigade- Kdt.	Regiments- Kdt.
1880		57	49	40
1890		56	49	43
1900	61	53	49	44
1910	60	54	46,5	44
1920	59	55	51	45
1930	64	58	52	45

Die durchwärts aufsteigende Linie gibt unparteiisch und objektiv betrachtet zum Nachdenken Anlass und fordert gebieterisch, dass wir, was die Franzosen schon längst haben, was in andern zivilen Berufen ebenfalls überall eingeführt wurde, die Einführung einer Altersgrenze prüfen, das Für und Wider *sine ira et studio* erwägen.

Damit wäre die Frage einer eventuellen Altersgrenze, wie sie z. B. in Frankreich straff durchgeführt wird, angeschnitten. Wir möchten uns hiezu nicht entscheidend äussern. Grossen Vorteilen stehen ebenso grosse Nachteile gegenüber. Durchgehen wir die Kriegsgeschichte, so sehen wir, dass alle grossen Heerführer, Alexander, Hannibal, Caesar, Chlodwig, Karl Martel, Cromwell, Soliman, Prinz Eugen, Condé, Friedrich II., Wellington, Napoleon, Lee, Sherman, Grant, den Höhepunkt ihrer Föhrtätigkeit zwischen dem 20. bis 50. Altersjahre gehabt haben. Für die Zeiten von 1866—1920 wollen wir keinen Masstab anlegen.

Es ist nun eine ganz eigenartige Tatsache, dass unser Land mit seinem der Geschichte nach so kriegerisch veranlagten Volke

keinen grossen militärischen Führer, wohl mangels an Gelegenheit zum Führen, aber auch infolge seiner demokratischen Institution, hervorgebracht hat. In der militärisch bedeutungsvollsten Schlacht unserer Geschichte, bei Murten, wissen wir nicht einmal, ob überhaupt *ein* militärischer Führer vorhanden gewesen ist. Ganz eigenartig erscheint es, dass zwei der bedeutungsvollsten militärischen Führer zugleich grosse Staatsmänner und religiös-geistige Führer waren, Zwingli und Matheus Schinner. Sicher ist, dass es bei uns immer militärisch hervorragende begabte Führer für die Schlachtenentscheidung gegeben hat, die das taktisch handwerksmässige der Beurteilung von Gelände und Situation, die Truppenpsychologie, aus dem ff. verstanden.

Eine bestimmte Altersgrenze hat bei dem Wechsel der biologischen Lebensbedingungen bei Konstitution und persönlicher Eigenart menschlichen Lebens immer etwas Gezwungenes an sich und muss ohne jegliche Voreingenommenheit einlässlich geprüft werden, damit sie nicht zu Ungerechtigkeiten führt.

Unsere heutige militärpolitische Lage verlangt auch keinen Führer von obgenanntem Ausmasse. Immerhin dürfen genügende Kenntnis des operativen Denkens verlangt werden, denn operatives Denken hat nicht nur der Oberbefehlshaber nötig, sondern in unserm Gelände kann der letzte Leutnant vor kleinere operative Fragen gestellt werden.

Armeetruppen.

Zu den Armeetruppen würden gehören:

- a) Kavallerie;
- b) Schwere Artillerie;
- c) Fliegereinheiten;
- d) Verkehrstruppen;
- e) Pontoniere.

Bei der Kavallerie muss die Frage ganz ernstlich erwogen werden, ob nicht die heutige Heereskavallerie vollkommen aufgehoben werden sollte. Die Kavallerie hat als Schlachtenkavallerie zur Heeresaufklärung ihre Rolle insbesondere in unserem Gelände vollkommen ausgespielt. An ihre Stelle sind die Flieger getreten. Sie kann nur noch Verwendung für die Detailaufklärung vor den Fronten finden, und als bewegliche Reserve dienen. Sie muss zu diesem Zwecke bestehen bleiben, indem wir deren Brennstoff, den Hafer, selber erzeugen können und wir mit der Verwendung des Benzins auch nicht alle Grenzen überschreiten können. Auch mit Rücksicht auf die Pferdeversorgung des Landes und der Landwirtschaft dürfen wir die Kavallerie nicht missen, wenn auch durch vermehrte Abgabe von Artilleriebundespferden ein gewisser Ausgleich geschaffen werden könnte. Verstärken wir die Divisionskavallerie in der Aufklärungsabteilung auf 2 Dragoner-

escadrons mit einer Mitrailleurescadron, dann müssen wir einfach von unsern 18 Dragonerescadrons 6 in Mitrailleurescadrons umwandeln, und jeglicher gewünschter Zweck ist erreicht.

Das Gefecht und die Gefechtsmoral der Truppe verlangt es durchaus, dass für gewisse Kampfhandlungen eine *schwere Artillerie* da sein muss. Wir glauben, dass 6 schwere Artillerieregimenter à 2 Abteilungen, à 2—3 Batterien allerdings moderner Geschütze den Anforderungen genügen dürften, die wir an eine schwere Artillerie stellen müssen. Auch hier Mischung 2:2 oder 1:2 langer Kanonen mit Steilfeuergeschützen. Im ganzen sollten 30 derartige Batterien das Minimum dessen darstellen, das unbedingt erwünscht und nötig ist.

Das *Mannschaftsdepot* gehört zur Division. Zu ihm treten die Reserve, jetzige Landwehr, in Bataillone oder Regimenter organisiert, und die Rekrutenjahrgänge. Aus diesen muss sich die Infanterie der Division ergänzen.

Den Territorialstäben wären zu unterstellen der bewaffnete und unbewaffnete Landsturm ihres Gebietes, die freiwilligen Schützenorganisationen, die Hilfsdienstpflichtigen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Manöver der 5. Division.

(Lage, Entschlüsse und Ausführungen der roten 5. Division*).

Von Major i. Gst. *Karl Brunner*, Zürich.

(Fortsetzung und Schluss.)

II. Uebung:

Der Div. Kdt. erhielt nach Abbruch der ersten Uebung durch den Uebungsleitenden in Neftenbach mündlich 1715 die neue Lage und ausserdem den Befehl, die Truppen an Ort und Stelle verpflegen zu lassen und ab 2000 friedensmässig im Raum östlich und nördlich der Koordinatenlinien 260/685 unterzubringen, am 22. auf 0100 Sicherungen anzuordnen und ab 0600 der neuen Lage entsprechend die Aufklärung zu beginnen.

Die *Unterkunft* und die *Sicherung* wurden etwa 1800 mündlich den Unterführern, die nach Rutschwil bestellt worden wären, befohlen. Pause 5 enthält die angeordnete Unterkunft. Die Sicherung durch I. Br. 14 bestand aus 1 I. Kp. in Eschenmoosen, aus je 1 I. Zug vor Kymenhof und Moosbrunnen und aus Aussenwachen am Südeingang von Lufigen und Ober-Embrach.

Der *neue Auftrag* war datiert von Gossau 21. Sept. 2200 und galt als telephonisch übermittelt:

*) Der Aufsatz ist geschrieben worden vom Standpunkt der Division, ohne Kenntnis der Gefechtsberichte der Unterführer. Er kann deshalb weder die genaue Lage bei den Unterführern, noch deren Entschlüsse lückenlos zum Ausdruck bringen.